

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Austellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die Steuervorlagen und der Landwirth.

I.

Faßt man die Bedeutung der Steuerreformen — schreibt Gutsbesitzer Ludwig Frankl in der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung“ — speziell für das landwirthschaftliche Gebiet ins Auge, so wird man sich der Erkenntniß nicht verschließen dürfen, daß vor Allem der Großgrundbesitz wie der landw. Mittelstand durch den vorgeschlagenen Steuermodus in nicht unempfindlicher Weise getroffen werden dürfte. Man muß in Betracht ziehen, daß auch unter Berücksichtigung der in Aussicht genommenen Grundsteuerermäßigung um $2\frac{2}{3}\%$ der Grundbesitz, wie Realitäten überhaupt, der Natur der Sache nach der Ertragssteuer immer in erhöhtem Maße unterliegen und diese nicht zu vermeidende Einseitigkeit durch die Einführung der Einkommensteuer, da man sich nicht unbedingt auf einen idealen Standpunkt stellen darf und mit der gegebenen Möglichkeit partieller Steuervershweigungen rechnen muß, theilweise noch eine Verschärfung erleiden kann; daß es sich ferner nicht um die Besteuerung des reinen Einkommens überhaupt, sondern um die jenes reinen Einkommens handelt, das nach Abzug der Ertragssteuer resultirt, also im gegebenen Falle und besonders mit Rücksicht auf die Höhe der Grundsteuer, der Begriff der Doppelbesteuerung nicht als vollkommen ausgeschlossen betrachtet werden kann. Man darf schließlich nicht außer Acht lassen, daß es nicht so sehr die Höhe der Steuer an sich ist, die so drückend auf dem Großgrundbesitz und dem landw. Mittelstande lastet, als das Zuschlagsystem zu den direkten Steuern an Landes-, Bezirks- und Gemeindeum-

lagen, daß diese beiden Kategorien zum großen Theile zu Ausgaben heranzieht, die mehr oder weniger ausschließlich im Interesse des kleinen Landwirthes liegen, besonders bei den Gemeindeumlagen oft nur durch die unwirthschaftliche Gebahrung des letzteren im Gemeindehaushalte herbeigeführt sind, und daß durch die Einführung einer neuen, nur jene treffenden, direkten Steuer diese Nachtheile abermals in schärfster Weise potenziert werden dürften.

Müssen diese Bedenken angesichts der unumgänglichen Nothwendigkeit, durch die größtmögliche Anspannung aller vorhandenen Steuerkräfte die Staatseinnahmen in der nothwendigen Weise zu erhöhen, zurücktreten, so sollte doch darin um so mehr ein Fingerzeig gelegen sein, mit der Progression, insbesondere bei dem Einkommen der Mittelklassen, nicht allzurast vorzuschreiten, so wie bei Aufstellung der Grundsätze für die Feststellung des Einkommens, so weit es aus der Selbstbewirtschaftung von Grund und Boden erzielt wird, mit möglichster Vorsicht zu Werke zu gehen, namentlich zu berücksichtigen, daß der von der Grundsteuer betroffene Ertrag aus Grund und Boden ja nur mittelst der Viehzucht erzielbar ist, diese unter unseren heutigen Kulturverhältnissen in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle nur als ein zur Erzielung jenes Ertrages nothwendiges Mittel, nicht aber als eine selbständige Quelle des Einkommens, als die ihn der Besegentwurf über die Personaleinkommensteuer zu behandeln geneigt ist, betrachtet werden muß, daher auch nicht als eine solche behandelt werden kann, ohne in zahlreichen Fällen zu einer thatsächlichen und drückenden Doppelbesteuerung zu gelangen.

Zur Geschichte des Tages.

Unter den meistbeschäftigten Diplomaten Oesterreich-Ungarns nimmt Graf Beust in London eine hervorragende Stelle ein. Hat derselbe ja doch in seinem Botschaftshotel wieder ein „Diner“ gegeben und drei Tage später einem „Diner“ Schwallow's zu Ehren Ignatieff's beigewohnt. Und dieser glänzenden Vertretung zum Trotz wandern die Leute in der Nähe von Reichenberg nach Amerika aus, um nur dem Glend in der Heimath zu entfliehen.

In Preussisch-Schlesien wüthet der Hungertypus. Damit es aber mindestens den diplomatischen Vertretern des Kaisers Wilhelm und seines Kanzlers besser gehe, hat Bismarck die Gehaltserhöhung für die Botschafter bei der Königin Viktoria von England und beim Kaiser von Rußland beantragt und so warm befürwortet, als die Hoflust in Berlin, London und Petersburg es verlangt. Der Reichstag, welcher sich noch nicht zu einer ganzen That emporzuschwingen vermochte, hat wenigstens eine halbe vollbracht, hat wenigstens die freundschaftlichen Beziehungen zu Alexander II. nicht verkannt und die Erhöhung für den Botschafter an der Newa genehmigt.

Das Londoner Schlussprotokoll, durch welches nach dem Wunsche Englands und Rußlands die Großmächte der Pforte die Konferenzanträge zur Annahme empfehlen, soll den Frieden sichern? Ohne die Unterschrift seitens der Pforte und ohne verbindlichste Zusage der Erfüllung hätte dieses Protokoll auch formell keinen Werth. Kann aber die Pforte sich jetzt fügen, nachdem sie der Konferenz so hartnäckig Widerstand geleistet — jetzt, nachdem

Feuilleton.

Die schwarz-weiße Perle.

(Fortsetzung.)

„Ogni giorno festa“, heißt es in Rom, und „ogni giorno festa“ hieß es in diesen schönen Frühlingstagen auch in Stupinigi. Das Fest des heutigen Tages war ein Schäferspiel im Geschmack Guarini's gewesen, das man in dem Gartentheater des Parks aufgeführt hatte, zwischen Koulissen von geschorenen Vorbeerhecken, die Arkadien bedeuten; mit Schäfern und Schäferinnen, die Hirtenstäbe mit rosaseidenen Bändern trugen, ihre Milch aus silbernen Schalen tranken, auf hohen rothen Absätzen einherschritten und die Zierlichkeit ihrer seidenen Zwischelstrümpfe und ihrer Gefühle, die Anmuth ihrer Taillen und ihrer Leidenschaften zur vollen Befriedigung ihrer vornehmen Zuschauerschaft gezeigt und entwickelt hatten.

Nach dem Ende des Spiels stammten um das runde Bassin mit den rauschenden Wasserfontänen des Neptunzuges und seiner Tritonen

farbige Lampen auf, und die Hofgesellschaft erging sich in dem dem Schlosse naheliegenden Theil des Parks, dessen Mittelpunkt eben dies Bassin bildete. Nur zwei Männer, von denen der eine, der ältere, einen großen Stern auf der dunkelblau-seidenen Robe trug, entfernten sich von der Menge und wandelten langsam schlendernd eine Seitenallee hinab.

„Wie beklagenswerth ist es“, sagte der ältere Herr, daß die Natur weder mich noch Sie, mein lieber Kaunitz, zu einem Adonis geschaffen hat, wie diesen in rosa Tafft gehüllten Damot, der eben alle Frauenherzen an sich riß! Was thu' ich mit all Ihren diplomatischen Gaben, wir kommen um keines Haares Breite weiter damit. Einen Antinous hätten sie mir in Wien zum Legationsrath mitgeben sollen, der hätte dann im ersten Anlauf das Herz der Marquise von San Damiano erobert, und da die Marquise das Herz des Königs lenkt, wie unjer Herr die Wasserbäche . . .“

„So hätten wir doch nichts erreicht“, fiel der jüngere Mann ein. „Sie wissen ja, Erzherzog, wie eifersüchtig der König seine Marquise bewacht und wie gerade die Partei verloren wäre, welche bei ihm in den Argwohn geriethe, zu eifrig seiner Geliebten den Hof zu machen, oder gar sie verführen zu wollen, daß sie sich

in seine Politik mische. Darum“, setzte er lächelnd hinzu, „bedauern sie nicht, Graf Traun, daß wir Beide keine Antinoen sind, worin Sie leider in betäubendster Weise Recht haben!“

In der That, er hatte darin Recht. Graf Traun war eine mittelgroße, durchaus nicht feine oder durch künstlerisches Ebenmaß der Glieder auffallende Gestalt mit einem sehr ehrlichen guten Gesichte von entschieden deutschem Gepräge, bei dem man jedoch an die Frage, ob es häßlich oder ob es schön sei, gar nicht dachte. Es war eben ein redliches Männergesicht mit nichts, was es hätte auszeichnen können, als höchstens sehr lebhaften und sehr klugen blauen Augen darin. Der jüngere Begleiter, den der Gesandte Oesterreichs Kaunitz nannte und der etwa 26 oder 27 Jahre zählen mochte, war freilich eine auffallendere Gestalt, aber um sie schön zu nennen, war sie doch wohl viel zu hager, zu schlängelhaft beweglich, und der dunkle Kopf mit den schwarzen feurigen Augen war dazu viel zu markirt, zu scharf gezeichnet; die Nase groß und kühn geschnitten, die Lippen schmal und fein, das ganze Gesicht, wenn auch nicht bleich und farblos, doch keineswegs von einem rosigen verklärenden Teint angehaucht — kurz, dieser junge Legationsrath mochte ein ausgezeichnete Schüler Machiavelli's sein und berufen, am grünen Tische eines Kon-

der mahomedanische Fanatismus noch mehr aufgestachelt worden und seit dem ruhmlosen Frieden mit Serbien die Gährung in Konstantinopel das Aeußerste befürchten läßt. Der Sultau liebt zwar den Frieden, aber er liebt noch mehr seinen Wein, seine Weiber und seine eigene Person und diese sind durch den Krieg weniger gefährdet, als durch eine Revolution am Goldenen Horn.

Vermischte Nachrichten.

(Vom letzten Willen des reichsten Amerikaners.) Cornelius Vanderbilt, der vor einigen Monaten gestorben, hat u. A. fünf Millionen Dollar zur Gründung verschiedener Wohlthätigkeits-Anstalten vermacht.

(Zur Geschichte der Vertretungskomödien.) Die „Independance“ veröffentlicht einen Bericht über die große Skupschtina mit der einzigen Sitzung. Eine Deputation fragt, ob Rußland den Frieden wünsche. Nikitsch beantwortet diese Frage mit „Ja“. Darauf rufen die bäuerlichen Deputirten: „Du lügst“. Der Ministerpräsident bemerkt, daß die Versammlung in eine lebhaftere Stimmung geräth und er bringt auf eine Beantwortung der Frage ob Krieg oder Frieden? Die Versammlung erklärt sich für den Frieden und sofort erscheint Fürst Milan, der in einem Seitenzimmer gewartet hatte, wieder im Saale und erklärt, daß die Deputirten nach Hause gehen können; sie hätten ihre Aufgabe erfüllt. Inmitten der allgemeinen Verblüffung zieht sich der Fürst zurück. Der Präsident der Skupschtina, ein energischer Mann, will das Wort ergreifen. Aber die Minister umgeben ihn und drängen ihn in den Hintergrund. Fast gleichzeitig erscheint ein Mann in Uniform und Waffen in dem Saale. Es ist dies der Gouverneur von Belgrad. Er erklärt den Deputirten in militärischer Kürze, daß sie keine Immunität mehr besitzen, nachdem die Skupschtina aufgelöst sei. Er erinnere die Herren übrigens daran, daß man sich im Belagerungszustand befinde. Von der Straße ertönte Trommelwirbel, ein Regiment nahm Aufstellung und die Deputirten verstanden die überzeugungsvolle Sprache, die man zu ihnen redete und sie verließen den Saal. Des andern Tages begrüßte der Deputirte eines Grenzdistriktes den Fürsten und sagte zu ihm: „Du hast Deinem Lande viel Böses zugefügt, Du hast aber auch Dir selber viel geschadet“.

(Ungarische Staatswirtschaft.)

ferenzimmers politische Siege zu erkämpfen, welche die Welt umgestalteten — vielleicht, wer weiß es, auch zu großen Siegen auf der Wahlstatt eines Doudoirs berufen, und wenigstens sehr im Stande, es sich zuzutrauen; aber schön war Graf Raunig nicht!

Sie kamen an eine Steinbank, welche unter einer hohen Marmorstatue, einer Nachbildung der sarnesischen Flora, angebracht war, und Graf Traun setzte sich hier. Der jüngere Mann nahm neben ihm Platz, und Beide schauten eine Weile die Allee hinab, welche sie herangekommen, auf die unten lustwandelnde Hofgesellschaft, die in den reichen, buntstrahlenden, aus Seide, Sammet, Goldborden und Stickerien bestehenden Kostümen wie eine von einer trunkenen Schneiderphantasie zusammengebildete Welt aussah und im Glanze der farbigen Lichtstrahlen ein höchst fesselndes Bild darstellte, dessen Hintergrund das bis zur halben Höhe hinauf beleuchtete Schloß von Stupinigi mit all seinem so wohl zu einem solchen Bilde passenden architektonischen und mythologischen Schmucke bildete.

„Für's Erste“, fuhr Raunig zu sprechen fort, „verbringen wir unsere Tage hier wenigstens auf höchst angenehme Weise. Seine Majestät von Sardinien liebt die Feste . . .“

„Oder vielmehr die Frau Marquise von

Der Abgang im Staatshaushalte Ungarns (1876) beträgt 24.300.000 fl. — um 9 Millionen mehr, als der Voranschlag festgesetzt.

(Gesetzgebung. Gegen die Trunksucht.) Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses, welcher den Gesetzentwurf, betreffend Abhilfe gegen die Trunkenheit in Galizien vorberathen muß, beantragt als § 1.: „Wer sich in Gast- oder Schank-Räumlichkeiten, auf der Straße oder an sonstigen öffentlichen Orten im Zustande offener, Aergerniß erregender Trunkenheit befindet, oder wer an solchen Orten einen Anderen absichtlich in den Zustand der Trunkenheit versetzt, wird mit Arrest bis zu einem Monat oder an Geld bis zu 50 fl. bestraft. Dieselbe Strafe trifft die Inhaber von Gast- und Schank-Räumlichkeiten oder deren Beauftragte, welche an Gäste, die betrunken oder unmündig sind, geistige Getränke verabreichen oder verabreichen lassen.“

(Gemeinwesen. Anlehen der Stadt Pest.) Das Gesammtverforderniß der Stadtgemeinde Pest beläuft sich auf 14.400.000 fl., von welchem Betrage zehn Millionen durch ein Anlehen beschafft werden sollen.

Marburger Berichte.

(Rechnungsabschlüsse der Stadtgemeinde Marburg für 1876. Armeninstitut.) Der Empfang des hiesigen Armeninstitutes im verfloffenen Jahre (Abstattung) beträgt:

Rassabarschaft vom Jahre 1875	fl.	kr.
Interessen	26527	96 1/2
Kapitalienrückzahlung	1245	95
Kapitalienanlegung	1000	—
Beiträge und Stiftungen	1410	—
2200	—	—
durchlaufende Einnahmen (Rückersatz einer Unterstützung)	15	60
Verschiedenes (Neujahrskarten, Musiklizenzen, Strafgebühren, Armenprozente von Lizitationen)	1483	8 1/2
zusammen	33,882	60

Die Rückstände sind:

Interessen	50	—
Rückersatz einer Unterstützung	15	60
zusammen	65	60

Die Ausgaben (Abstattung) beziffern sich folgendermaßen:

Pfründnerportionen	3784	90
Steuern, Gebühren, Stempel	8	84 1/2
Kranken- und Leichentkosten	311	57
Kapitalienanlegung	1410	—
Kapitalienabfall	1000	—

San Domiano liebt sie“, fiel Traun ein, „für Seine Majestät wäre der Ausdruck „liebt“ schon viel zu leidenschaftlich . . . und während wir hier die Zeit mit Hoffen vergeuden, harrt unsere theure Königin schmerzlich von Tag zu Tag auf gute Nachrichten von uns — auf eine Entscheidung dessen, was eine Lebensfrage für Oesterreich ist. Ich fühle mich vollständig auf der Folter! Es ist eine entsetzliche Geduldprobe mit diesem langsamen argwöhnischen Monarchen verhandeln zu müssen! Strengen Sie den Scharfsinn an, Raunig, auf den Sie so eitel sind, wir müssen vorwärts kommen, vorwärts!“

„Vorwärts — ja freilich; aber wie? Auf geradem, ehrlichem Wege, indem wir dieser sardinischen Politik, die nie genug bekommen kann, Anerbietungen, Verheißungen machen? Was könnten wir bieten, das über die Anerbietungen des Franzosen hinausginge! Der Baron de Breteuil wird immer bevollmächtigt sein, noch einige Quadratmeilen, noch einige Borthteile und noch einige Thaler mehr zu bieten.“

(Fortsetzung folgt.)

Winterholz und Fuhrlohn . . . 387 40

durchlaufende Ausgaben (monatliche Unterstützung auf Rechnung der Gemeinde St. Veit bei Pettau) 15 60

Verschiedenes (Anfertigung von Bettwäsche, Kosten einer Verlasshandlung, Strohsacke, Leintücher, Druckkosten) 98 25

zusammen 7016 56 1/2

Diese Ausgaben von den Einnahmen abgezogen verbleibt eine Kassabarschaft von 26,866 fl. 3 1/2 kr. und ein Rückstand von 65 fl. 60 kr.

(Pfarre Montpreis.) Die Petition der Gemeindeauschüsse von Montpreis, Lachdorf und Taubenbach an das Abgeordnetenhaus, betreffend Erhebung der provisorischen Expositur in Montpreis zu einer Pfarre und Regelung ihres Priestergehaltes ist nach dem Antrage des Berichterstatters Freiherrn von Walterkirchen dem Kultusministerium zur eingehenden Würdigung übergeben worden.

(Marktdieb.) Michael Kresnil in Latorje, ein gefürchteter Strolch, welcher auf dem Markte in Studenitz der Grundbesitzerin Ottilie Tonschig einen namhaften Geldbetrag gestohlen, ist vom Kreisgerichte zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden.

(Im Kaufe gestorben.) Bei St. Martin, Gerichtsbezirk Windisch-Graz, wurde am 10. März Peter Meschnar, Inwohner von Galtenhofen, todt aufgefunden, kopfüber im tiefen Schnee liegend. Der Verunglückte war sechsundsiebzehnjährig alt und hatte Tags zuvor sehr viel Branntwein getrunken.

(Auf einem noch ungewöhnlichen Wege.) Dem Grundbesitzer Ant. Ploi in Radwisch, Gerichtsbezirk St. Leonhardt, sind fünf Megen Getreide aus dem Keller gestohlen worden. Die Thäter, welche aus der Gegend von St. Urbani bei Pettau gekommen, gelangten in den versperrten Keller, nachdem sie die Erde neben der Mauer weggegraben und letztere durchbrochen.

(Trinkt keinen Tropfen mehr.) Joseph Verschnil, ein blaugeglühter Branntweintrinker und Auszügler von St. Nikolai, Gerichtsbezirk Oberburg, lehrte neulich im Gasthause zu Tirofok ein. Nachdem Verschnil hier Gläschen auf Gläschen hinter die Binde gegossen, schlief er am Tische ein, stürzte jedoch bald unter denselben. Als der gewissenhafte Wirth nachsah, war der geschätzte Gast bereits todt — vom Schlag getroffen.

(Schadenfeuer.) Beim Grundbesitzer Stephan Kreuch in Ober-Faising, Gerichtsbezirk Mahrenberg, wurde am 11. d. M. Holz auf den Ofen der Wohnstube gelegt, um zu trocknen. Dieses Holz entzündete sich aber und wurde das gezimmerte und schindelgedeckte Haus sammt Einrichtung und Lebensmitteln eingäschert. Der Eigenthümer berechnet diesen Schaden auf 900 bis 1000 fl., ist jedoch versichert.

(Spende.) Frau Cecilia Bitterl von Tessenberg, Hauptmannswitwe, hat dem Willen ihres verstorbenen Gatten gemäß der Feuerwehr in Marburg zwanzig Gulden gewidmet.

(Mission.) In Fraueheim hat eine Mission begonnen, welche von einem Jesuiten und zwei Franziskanern geleitet wird und acht Tage lang dauern soll.

(Musikverein.) In Pettau wird beabsichtigt, einen Musikverein zu gründen und wären der Zweck desselben: Hebung dieser Kunst und Heranbildung einer Musikkapelle.

(Druckfehler.) Im Berichte über die Marburger Gemeindeführung für 1876 ist (Reichpacht-Zins) zu lesen: 460 fl.

Theater.

(—g.) Sonntag den 18. und Montag den 19. März. „Der Freischütz“. Große romantische Oper von C. M. v. Weber. Wenn bei der Aufführung des „Troubadour“ das Orchester durch seine Befehung genügte, so kann dies

bei dem „Freischütz“ nicht gesagt werden. Die Weber'sche Musik ist viel breiter angelegt, als die der italienischen Opern und erfordert tieferes Eingehen auf die Idee des Komponisten und eine durchweg stärkere Besetzung; der Mangel derselben machte sich namentlich bei den Streichinstrumenten geltend, die weder in der Ouvertüre noch in den einzelnen Akten durchgreifen konnten. Sonst können und sollen wir auch bei diesen Verhältnissen mit dem orchestralen Theil der Aufführung zufrieden sein, denn wenn man als gewöhnlicher Musiker auf einmal in eine Reihe von Operaufführungen hineingezwängt wird, um in verhältnismäßig kurzer Zeit seinen Part zu spielen, so wird man einige Taktunsicherheiten wohl mit in den Kauf nehmen. Auch die sanglichen Partien wurden zufriedenstellend zur Geltung gebracht. In der Debutantin Gabriele Dichtenegger aus Graz lernten wir ein junges Talent kennen, das entschieden zu schönen Hoffnungen berechtigt. Mit einer sehr gefälligen Bühnenercheinung eint sich auch eine schöne und klangvolle Sopranstimme, die eine tüchtige Schule verrät und von dem Fräulein in den meisten Lagen, sowohl forte als piano mit Sicherheit und Leichtigkeit behandelt wird; als besonderer Vorzug kann das sichere und präcise Intoniren erwähnt werden. Ihre Agathe war in sanglicher Beziehung eine treffliche Leistung und das ausverkaufte Haus ermunterte die Debutantin durch lebhaftes Beifallsbezeugungen nach der Gebetsarie und nach Schluß des 2. und 4. Aktes; auch wir schließen uns der Anerkennung an, wenngleich wir weit entfernt sind der Bervollkommenheit damit das Wort gesprochen zu haben. Es giebt noch Vieles zu lernen und zu verbessern, doch fleißiges Studium und ernstes Streben werden Mängel, die dem Vokalisiren und der Koloratur anhaften, beseitigen. Das Spiel ließ wohl mehr zu wünschen übrig, doch die bei einer Anfängerin so erklärliche Befangenheit heißt uns bei der Beurtheilung desselben minder streng zu Werke zu gehen, da mit jedem neuen Auftreten dasselbe an Sicherheit, Entschiedenheit und Auffassung nur gewinnen kann. Herr Pollak vom Landestheater in Graz, als tüchtiger Bassist bekannt, gastirte als Kaspar und wußte sich durch Spiel und Gesang in der Gunst des hiesigen Theaterpublikums festzusetzen. Von den heimischen Kräften verdienen Fr. Möller (Mensch) und Herr Wahlknecht (Max), der namentlich am 1. Abend gut sang, lobend erwähnt zu werden. Auch Herr Schöber muß für die gute Durchführung seines Partes genannt werden. Der dekorative Theil der Oper überraschte uns, und es gebührt dem Dekorateur Herrn Anton Gallecker jun. die wohlverdiente Anerkennung für seine Bemühungen, denn wir haben, offen gestanden, an größeren Bühnen die Wolfschlucht und die Geistererscheinungen in derselben viel schlechter gesehen.

Wie wir vernehmen, soll noch in dieser Woche das Benefiz des Fr. Möller stattfinden.

Letzte Post.

Die Konferenz der Verfassungstreuen hat sich mit 102 gegen 58 Stimmen wider die Befestigung der Delegationen ausgesprochen.

Die Pforte verstärkt ihre Truppen in Nordbosnien, angeblich, weil Oesterreich um Brod-Gradiska größere Korps aufgestellt.

In Nordbosnien haben alle wehrfähigen Christen die Waffen ergriffen.

Die Türken sind von den Aufständischen bei Livno geschlagen worden.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 3 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Märzguschlag:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.

Letzte Woche!
Pariser Glas-Kunst-Photographien-Ausstellung.
Vom 21. bis 25. März:
Wiederholung der bereits aufgestellt gewesenen Serien:

Mittwoch	21.	I. Serie: Russland, Türkei u. Griechenland.
Donnerst.	22.	IV. Serie: Schweiz u. Mont-Blanc-Besteigung.
Freitag	23.	V. Serie: England, Schottland.
Samstag	24.	VII. Serie: Italien.
Sonntag	25.	VIII. Serie: Deutschland und der Rhein.

Course der Wiener Börse. 20. März.

Einheitliche Staatsanleihe	Credittaktien	157.50
in Noten	London	120.85
in Silber	Silber	107.75
Goldrente	Napoleon'd'or	9.64
1860er St. Jose	R. L. Münz-Dukaten	5.70
Banquett-Anl.	100 Reichsmark	59.40

Weingrüne Fässer
8—15 eimerig, Eisengebäude, zu verkaufen:
Poberscherstraße Nr. 14. (266)

Acker-Verpachtung.
Ein Acker in der Kärntner-Vorstadt im Flächenmaße von 1 Joch ist auf 5 Jahre zu verpachten. — Anzufragen in der Kanzlei des Dr. Rogmuth. (325)

Aviso.
Wer ein gutes, sehr geschmackhaftes, in größter Auswahl vorhandenes und staunend billiges Gabelfrühstück genießen will, bemühe sich zum „Erzherzog Johann“, Eck der Herren- und Burggasse. (326)
Mehrere sehr zufriedene Frühstückgäste.

Wiener Puberei.
Hemden, Krägen, Manchetten u. Vorhänge werden zum Putzen angenommen bei **F. C. Doleschal in Marburg** Herrngasse Nr. 6 neu. (324)

Aushilfskasse - Verein in Marburg.
In Folge Beschlusses des Aufsichtsrathes wird die Direktion von nun an wöchentlich zwei Amtstage, und zwar: am **Dienstag** und **Freitag** von 10 bis 12 Uhr abhalten. Anmeldungen werden täglich von 11—12 Uhr im Amtlokale, Pfarrhofgasse Nr. 8 entgegengenommen. Die Direktion 318 der Aushilfskasse in Marburg.

Eine Wohnung
in der Tegetthoffstraße, bestehend aus 4 gassenseitigen Zimmern, Küche und Zugehör ist zu vermieten; ferner eine hofseitige Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Kammer. Anfrage bei Gustav Wundsam. (327)

Dampf- u. Wannenbad
in der Kärntner-Vorstadt
täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. 106) Alois Schmiderer.

Neuestes
kaiserl. königl. austr. priv. vom österr.-ungar. Ministerium patent.
Musik-Instrument
OARINA
übertrifft alles bis jetzt Dagewesene und bietet den großen Vortheil, daß auf derselben Jedermann, der auch kein Musiker ist, schon nach kurzer Übung die schönsten Concertstücke spielen kann.
Mit unseren k. k. priv. Ocarina sind schon mehrere Concerte veranstaltet worden, über welche sich anerkannte Musikautoritäten und Fachmänner mit größtem Lobe ausgesprochen haben.
Die k. k. priv. Ocarina haben einen sehr wohlklingenden melodischen Ten und eignen sich überaus zu dem Zwecke, um einer Gesellschaft die angenehmste Stunde zu bereiten; dieselben kosten:
Nr. I II III IV V VI VII
fl. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—
Ocarina, zur Klavierbegleitung gestimmt, kosten fl. 3.25.
Gedruckte leichtfaßliche Anleitung zu jedem Stücke gratis. — Zu beziehen aus dem **Musikinstrumenten-Depot, Wien, Burggring Nr. 3.**
Zur Beachtung! Jedes Stück unserer echten Ocarinas ist mit dem k. k. Patent versehen, worauf man beim Kauf zu achten beliebe.
Versendungen prompt gegen Rücknahme. — Ein gros-Abnehmer Rabatt.

Echt italienische mit 5 Medaillen ausgezeichnete
Original-Ocarina
direct vom Erfinder: **Gius. Donati aus Budrio in Italien.**
Ausschl. einziges Central-Depot für ganz Europa nur beim **General-Agenten Ed. Witte, Wien, verl. Kärntnerstraße 59.**
Gegenwärtig werden im **Cirous Carré** in **Budapest** von Bewohnern der Apenninen (genannt Ocarianer) auf diesem Instrumente Concerte gegeben, welche Aufsehen erregen, da man sich lustvollere Leistungen nicht denken kann. Dieses Instrument kann selbst von Laien nach meiner gratis hiezu beigegebenen Schule in einigen Stunden mit Erfolg erlernt werden und ermöglicht der geringe Preis einen Jeden sich einen sehr angenehmen Unterhalt zu verschaffen.
Jede **echte Ocarina** trägt den Stempel des Erfinders. **GIUSEPPE DONATI IN BUDRIO.**
Original-Fabrikpreise sammt gedruckter Schule:
Nr. I II III IV V VI VII
fl. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—
Nr. V ist für Klavierbegleitung gestimmt.
Notenbuche Nr. I, II, III (auch für Nichtmusiker verwendbar) mit je 12 Notentabellen à 40 fr. — Jeder Etuis von Nr. I—IV 50 fr., Nr. V—VII 1 fl.
Ein harmonisch gestimmtes **Terzett** fl. 7.—
" " " **Quartett** " 12.— } für Vereine
mit Klavier (ein vollkommenes Orchester) " 30.— } besonders passend.
Verfaßt per Cassa oder Rücknahme. — Ein gros-Käufer Rabatt.

Bis jetzt unübertroffen.



W. Maager's

k. k. ausschl. priv. echter gereinigter

Leberthran

von

WILHELM MAAGER in WIEN.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste *) , natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w. ist — die Flasche zu fl. 1. — in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Heumarkt Nr. 3**, sowie in allen Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ung. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg zu haben in den Apotheken der Herren **A. W. König und J. D. Bancalari**, sowie in der Handlung von **M. Moric & Comp.**

*) Es fällen in neuerer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen und versuchen es, denselben als **Maager's** echten gereinigten „**Dorschleberthran**“ dem Publikum zu verkaufen.

Um einer solchen Uebervortheilung zu entgehen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „**Maager's** echtem gereinigtem **Dorschleberthran**“ gefüllte anerkennen, bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchs-Anweisung der Name „**Maager**“ steht.

1299

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes, üppiges Haar der einzig und allein existirenden
k. k. ausschl. priv.

(303)

Haar- und Bartwuchs-Essenz

welche gleichzeitig die Schuppen spurlos vertilgt, sowie der dazu gehörigen echten steirischen Alpenkräuter- oder Nußextract-Pomade aus der k. k. a. pr. Parfüm-Fabrik von

Edmund Hawranek's Nachfolger

Wien, I., Teinfaltstraße 17.

Das unübertrefflichste Mittel ist unsere oft bewährte Haar- und Bartwuchs-Essenz, welche beim regelmäßigen Gebrauch und bei Anwendung der steirischen Alpenkräuter- oder Nußextract-Pomade, schon binnen sechs Monaten, selbst auf den kahlsten Stellen eine Haarfülle in der



ursprünglichen Farbe erzeugt! Eine Anzahl junger Männer verdanken ihre schönen Vollbärte unserer Haar- und Bartwuchs-Essenz.

Beim bloßen Ausfällen der Haare wirkt dieselbe bereits binnen acht Tagen, bei Schuppenbildungen nach bloß dreimaligem Gebrauch. Das

unschädlichste Haarfärbemittel (ohne jeden Bleigehalt) ist unsere Haar-Verjüngungs-Milch, welche blonden rothen, grauen, selbst schneeweißen Haaren einen tief schwarzen Glanz verleiht. Desgleichen führen wir Haarverjüngungs-Milch Nr. II am Lager, mittelst welcher alle Farben-Nuancen von Blond bis in's dunkelste Braun erzielt werden können. Beim Gebrauche dieser Milch empfiehlt sich ganz besonders unsere echte, doppelt starke Nußextract-Pomade, auch in (Cosmetik) als Stangenpomade zu haben, sowie unsere Nußextract-Oel, alles zur Förderung des Wachstums der Haare.

Unsere k. k. ausschl. priv. Haar- und Bartwuchs-Essenz

heilt in allen Fällen die kranken Haarwurzeln radical und in kürzester Zeit, sichert bis in's späteste Alter einen überaus reichen Haarboden, wirkt höchst angenehm auf die Kopfhaut, verhindert jeden gichtischen oder rheumatischen Kopfschmerz und entfernt alle Unreinigkeiten der Haut. Es ist aber Thatsache, daß Hunderte Personen, welche gänzlich bartlos oder kahlköpfig waren, schon nach einem bis drei Monaten, im Verhältnisse also nach unglaublich kurzer Zeit, sich eines schönen üppigen Vollbartes oder eines reichen vollen Haarbodens erfreuten. Die betreffenden zahlreichen Dankschreiben liegen auf.

Außer obigen Specialitäten führen wir für die P. T. Herrschaften die neuesten Specialartikel in Pomaden, Parfümes, Pasten zc. stets am Lager.

Zur Sicherheit des Publicums befindet sich auf jedem Diegel und Flacon als protokollierte Schutzmarke das Bildniß des Erfinders!

Bestellungen beliebe man gefälligst zu richten an den Haupt-Depositeur Herrn **Josef Weis**, Apotheker in Wien, I. Tuchlauben 7.

Josef Fürst, Apotheke „zum weißen Engel“ in Prag, am Porich 1071—II,

sowie auch an jede solide Apotheke von Oesterreich-Ungarn, oder directe an

Edmund Hawranek's Nachfolger, Parfümerie und k. k. Privilegiums-Inhaber in Wien, I., Teinfaltstrasse Nr 17.

Preis-Courant:

1 großes Alabaster-Glasflacon doppelt starker Haar- und Bartwuchs-Essenz	fl. 5.—
1 kleines Flacon	fl. 2.50
1 Alabaster-Glasziegel echt steirischer Alpenkräuter-Pomade	fl. 2.—
1 " " echte Haarverjüngungs-Extract-Pomade	fl. 3.—
1 " " " Rosenpomade, roth	fl. 2.50
1 " " " weiß	fl. 2.80
1 Flacon echte Haarverjüngungsmilch, sammt echtem Nußöl, Tassen und Bürste	fl. 5.—
1 kleines Flacon echte Haarverjüngungs-Milch	fl. 3.—
1 Flacon Haarverjüngungs-Nußextractöl	fl. 2.—
1 kleines Flacon echtes Haarverjüngungs-Nußextractöl	fl. 1.—
Nußextract (Cosmetique) Stangenpomade	fl. 1.—

Alle Gattungen der feinsten Parfümes, Pasten, Pulver, Lincturen, und Essenzen, sowie Enthaarungsmittel sind stets am Lager.

Aufträge aus dem Auslande werden gegen Baarsendung, Aufträge aus der Provinz gegen Baarsendung oder Nachnahme prompt und schnellstens effectuirt.

Embllage 30 kr. mehr.

Eingefandt.

Gerichtsverhandlung.

Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Strafverhandlung über die Klage des Herrn **Gustav Benedikter**, Sattler in der Südbahnwerkstätte, gegen **Josef Pommer**, Privatbeamten hier, wegen angeblicher Mißhandlung, wurde der Beklagte **Josef Pommer** sowohl von der Strafe als auch von dem Erfas der Kosten vollkommen freigesprochen. (338)

Gemeinde Wachsenberg.

Herr **Franz Schostersich jun.**, Besitzer in hiesiger Gemeinde, hat für wohlthätige Zwecke dieser Gemeinde einen Betrag von 12 fl. gespendet, wofür ihm von der Gemeindevorsteherung im Namen der Gemeinde der wärmste Dank ausgesprochen wird. (334)

19. März 1877. **Alois Bratschko**,
Gemeindevorsteher.

Keine Hosenträger!!! Keine Riemen mehr!!!

Dieser k. k. ausschl. privileg. **elastische Hosen-Selbstschnaller** macht den Gebrauch von Hosenträgern und Riemen vollständig entbehrlich und ist ein sehr bequemes und angenehmes Tragen. (331)

Gefertigter verkauft das Stück zu 20 kr.

Joh. Schwann.

Aufforderung.

Herrn **Carl M.** hier. Falls Sie Ihre Schuld nicht sogleich begleichen, werde Ihren vollen Namen veröffentlichen. (337) A.

Eine Clavierkiste

wird zu kaufen gesucht. (336)
Anzufragen bei **Joh. Bucher.**

Sofort zu kaufen gesucht:

ein kleineres (335)

Gut

in unmittelbarer Nähe von Graz, Marburg oder Silli mit komfortablem Wohnhause durch das land- u. forstw. Verkehrs-Bureau Wien, III. Ungargasse 59 (im eigenen Hause).

Eine Garnitur,

bestehend aus 6 Sesseln, Sopha, 2 Fauteuils, dann Tische und Kästen, zu verkaufen in der Mühlgasse Nr. 22, 1. Stock. (329)

Möbel aus weichem Holz

(ladirt) — 1 Bettstatt mit Einsatz, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 1 Kleiderkasten zum hängen, 2 Strohsessel, 1 Nachtkastel — sind zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl. (330)

Eine Garnitur

(1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Sessel) fast ganz neu, blau, ist zu verkaufen. (332)
Nachfrage im Comptoir d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer

sammt Cabinet ist am 1. April zu vermieten. Aussicht auf den Hauptplatz. Ebenso

zwei Verkaufsgewölbe

sammt Wohnung. (306)
Anzufragen Hauptplatz Nr. 1.

Samen = Erdäpfel

vorzüglichster Gattung werden jeden **Mittwoch** und **Samstag** Vormittag von 8—12 Uhr im Kleinen und Großen verkauft: (307)
Kärntnerstraße Nr. 212 alt, 12 neu.